Nr. 161.

Montag, 10. Juni.

Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Einzel-Nummern 10 Pfge. Auflage 33000 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M., — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Volgt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr.
Börsenbericht und Fremdenliste.

Inserate werden Marienstraße 13 bis Ab. 5 Uhr angenommen. Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Meißnergasse 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung. Acht Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfge.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantw. Redacteur: Heinrich Pohlenk in Dresden.

XXIII. Jahrgang.

Mitredacteur: Dr. Emil Bierey.
Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann.

Dresden, 1878.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Berlin, 9. Juni. Das Bulletin von heute Mitt. 12 Uhr lautet: Nach in ungestörter Ruhe hingebrachter Nacht ist das allgemeine Befinden Sr. Maj. des Kaisers zufriedenstellend. Die aktive Beweglichkeit des Körpers hat an Energie gewonnen, ungeachtet des noch bestehenden Gefühls von Mattigkeit. Der rechte Vorderarm ist wieder mehr abgeschwollen, jedoch noch empfindlich gegen Berührung. Fieber ist nicht vorhanden, der Appetit noch gering. Von heute ab werden täglich nur zwei Bulletins ausgegeben. Dr. v. Lauer. Dr. v. Langenbeck. Dr. Wilms.

Petersburg, 9. Juni. Bezüglich der von der „Polit. Korresp." veröffentlichten Denkschrift, welche die Türkei dem Kongresse überreichen will, schreibt das „Journal Petersburg": Wenn die Pforte zur Unterstützung ihres Verlangens nach Erleichterung der Verpflichtungen des Vertrags von Stefano keine anderen Argumente anzuführen wisse, scheine ihre Sache gefährdet. Europa werde die Orientfrage unter dem Gesichtspunkte der Sicherung des Friedens und der Beseitigung jedes Zwietrachtkeimes in's Auge fassen, und da die Regierungen von der Nothwendigkeit, über die Sicherheit der Staaten wachen zu müssen, überzeugt seien, werde der Pforte keine Spaltung der Mächte gelingen. Die Annahme der „Presse", die Antivari-Frage könne Verwickelungen herbeiführen, sei irrthümlich. Der Kongreß werde eine den Interessen Oesterreichs und Montenegros entsprechende Lösung finden.

Dresden, 10. Juni.

— Das Morgen-Bulletin vom Pfingstsonntage über das Befinden Sr. Majestät des **Kaisers** lautet: Der Kaiser hat die vergangene Nacht ohne Störung und fast immer schlafend zugebracht.

— Der deutsche **Kronprinz** hat das an ihn von gewisser Seite herangetretene Verlangen, den **Belagerungszustand** zu erklären, kurzer Hand **abgewiesen**.

— Am nächsten Mittwoch soll der **Bundesrath** über den preußischen Antrag: den **Reichstag aufzulösen**, Beschluß fassen. Sachsen hat bereits dem Antrage zugestimmt, ebenso Baiern. Voraussichtlich werden die Neuwahlen Ende Juli, frühestens am 18. Juli, vor sich gehen.

— Als Se. Maj. der König am Freitag von Dresden nach Jagdhaus Rehefeld zurückkehrte, ward er am Bahnhof zu **Bienenmühle** von den Militärvereinen zu Nassau, Claudnitz, Kämmerswalde und Rechenberg mit Fahnen, Musik und dreimaligem begeisterten Hoch empfangen. Der König war von diesem improvisirten Empfang sichtlich gerührt, begrüßte die Vereine mit einem herzlichen „Guten Tag, Kameraden", ging auch alle Fronten durch, sprach mit Vielen und nahm mit den Worten „Adieu Kameraden" Abschied. Unter den Klängen der Sachsenhymne fuhr Se. Maj. weiter nach Rehefeld.

— Auf dem „Großen Kurfürst" befanden sich zur Zeit der Katastrophe folgende Dresdner: Egmont Mayer, Seekadet, besuchte 6 Jahre lang eine hiesige Realschule, und Kästner, Matrose. Mayer hat leider seinen Tod in den Wellen gefunden; Kästner ist gerettet, ebenso Emil Ahrens, Seekadet, Sohn des Pastors in Klötzchendroda.

— Wie es nach einer neueren ärztlichen Untersuchung des Kaisers sich nachträglich herausgestellt hat, sind auch in einen der **Schenkel** Schrotkörner eingedrungen, die jedoch bis jetzt den hohen Patienten in keiner Weise belästigt hatten.

— Von gut unterrichteter Seite gehen einigen Berliner Zeitungen, wie sie schreiben, über die **Erklärungen Nobiling's** bei seiner am Sonntag den 2. d. stattgehabten ersten und einzigen gerichtlichen Vernehmung folgende, das bisher Bekannte vervollständigende Mittheilungen zu: Nobiling erklärte ausdrücklich, es bestände eine ausgedehnte Verbindung, welche die Ermordung des Kaisers bezwecke. Er habe seinen Plan in einer hiesigen Kneipe mit Anderen besprochen, welche ihn „gebilligt" haben. Nach einer Pause sagte er nochmals: Ich habe den Plan mit Mehreren besprochen, die demselben „zugestimmt" haben; ich habe mich erboten, vorzugehen. Bei der großen Eile, mit welcher das Protokoll abgefaßt wurde, damit Nobiling dasselbe noch mit vollem Bewußtsein unterschreiben könnte, konnten diese einzelnen Redewendungen in den Aussagen Nobilings nicht sämmtlich berücksichtigt werden, wohl aber haben die inquirirenden richterlichen Beamten diese bemerkenswerthen Aeußerungen sich gemerkt. Auf die Frage eines der Inquirenten an Nobiling, ob er durch Loos zu der Ausführung des Attentats veranlaßt worden, erwiederte er ebenfalls „Nein". Auf die fernere Frage, ob ein Eid von ihm auf das Attentat und auf das Verschweigen der Namen seiner Genossen und der näheren Umstände geleistet worden, erwiederte er ebenfalls „Nein". Als nunmehr der Untersuchungsrichter ihn nach den Namen der Personen fragte, mit denen er das Attentat vorher besprochen, zögerte er mit der Antwort und erst, als der Untersuchungsrichter darauf hinwies, daß die Vernehmung mit Rücksicht auf seinen bedenklichen Zustand schleunigst zu Ende geführt werden müsse, sagte Nobiling: „Ich will wohl die Namen meiner Genossen nennen, aber ich kann es nicht". Nachdem die Vernehmung beendigt war, wurde das darüber in sehr knapper Form gehaltene Protokoll dem Nobiling vorgelesen. Nobiling erklärte sich darauf ausdrücklich mit dem Wortlaute desselben einverstanden und schrieb unter das Protokoll mit fester Hand seinen Namen: Carl Nobiling. Erst nachdem dies geschehen, fing sein Bewußtsein an zu schwinden.

— Die bei **Nobiling** vorgefundenen Waffen sind vorzüglicher Art. Die Doppelflinte, mit der der Verbrecher das Leben des Kaisers bedrohte, ist ein fein gearbeitetes Damascener Zündnadelgewehr und trägt den Firmenstempel eingravirt „F. v. Dreyse, Sömmerda". Der Revolver, mit dem der Verbrecher den Hotelier und sich selber schoß, ist ein höchst kostbarer und zwar ein Zündnadelrevolver aus der Dreyse'schen Fabrik. In diesem Revolver sitzen noch drei Kugeln. Der zweite Revolver, gleich dem vorigen ein Sechsläufer, ist leichter von Kaliber und elegant gearbeitet; es ist ein sogenannter Patronenrevolver. Alle diese Waffen, besonders die kostbare Doppelflinte und der Dreyse'sche Revolver, scheinen noch nagelneu und kaum vorher gebraucht zu sein. Ferner hatte der Verbrecher einen großen und einen kleinen dolchartigen Hirschfänger.

— Durch einen gelegentlich des Attentates gemachten, höchst **verwerflichen Scherz** ist in **Berlin** am Dienstag eine achtenswerthe Familie in tiefe Trauer versetzt worden. Der pensionirte Obertelegraphist M., ein 68jähriger Herr, erschien am Vormittag des Dienstag — so wie alle Tage — in seinem Stammlocal, um seine Frühstücks-Weiße zu trinken. Im Verlauf der Debatte, die sich hier wie allerorten um das Attentat auf den Kaiser drehte, war einer der Anwesenden so tactlos, dem alten Beamten, der bei allen Bekannten als ein pflichtgetreuer, dem kindlichen Hause äußerst zugethaner Mann bekannt war, scherzhaft vorzuwerfen, er hielte ihn eines solchen Attentates ebenfalls für fähig. Leider wurde dieser frivole Scherz von den Anwesenden nicht sofort energisch zurückgewiesen, im Gegentheil fanden sich einige Herren bewogen, diesen Vorwurf lachend zu unterstützen. Der alte Herr, der sich schon in furchtbarer Aufregung befand, gerieth hierdurch in solche Alteration, daß ihn im Verlauf einiger Minuten ein Gehirnschlag traf, der eine gänzliche Einstellung aller Geistesfunctionen herbeiführte. Der sofort zu Hilfe gerufene Arzt erklärte den Zustand des Erkrankten für hoffnungslos.

— Der Pfingstheiligabend verlief wider Erwarten geschäftlich noch recht gut, denn man fand bis Nachts 11 Uhr Geschäftslocale mit Käufern gefüllt vor.

— Die gestern früh 6 Uhr in der Alt- und Neustadt abgehaltenen Revellen waren von bewaffneter Militärmannschaft und 5 Gendarmen (2 vorn und 3 hinten) begleitet. Das nach Hunderten zählende mitziehende Publikum verhielt sich ruhig. Vom Kreuzthurm herab ward diesmal ½5 Uhr vom Kirchenchor gesungen und vom Stadtmusikchor ein Choral gespielt. Auch hier hatten sich viele Menschen eingefunden. Der Große Garten war schon in den frühesten Morgenstunden auf das Allerlebhafteste besucht; gleich einer Fluth strömte die Menge in der 6. Stunde nach dem Trenkler'schen Morgenconcert; wie wir erfahren, ward dasselbe von circa 1400 Menschen besucht. Selbst die alten angestammten frühesten Kaffeegäste des Holzgärtners fanden, während sie sonst die Ersten am Platze sind, schon Leute vor, die noch früher aus den Federn gekrochen waren. Der Zoologische Garten zeigte schon in den Morgen- und ersten Vormittagsstunden eine lebhafte Frequenz; nur drückte die schwüle Luft empfindlich auf Menschen und Thiere und unter diesem Drucke waren auch Manche, namentlich Provinzler, auf den Bänken ruhig eingeschlafen. Eine Familie mit Sack und Pack, d. h. verschiedenen Taschen und Bündeln, hatte sich sogar ins Gras gelagert und war eingenickt, ward aber noch, ehe ein Aufseher kam, von Spaziergängern geweckt.

— Sehr gut nachgemachte **bleierne 50-Pfenniger** kursiren augenblicklich in unserer Stadt und haben schon manchen gewiegten Geschäftsmann getäuscht und in Schaden gebracht. Dieselben zeigen eine deutliche 50 (ohne Eichenkranz), erscheinen blank und frisch, nur der Anguß des Wappens ist etwas matt. Sofort erkenntlich sind dieselben allerdings beim Hineinfallen durch ihren bleiernen Klang. Ein Falsifikat liegt in unserer Expedition zur Ansicht bereit.

— Auch die **Liedertafel** läßt es sich nicht nehmen, den Gefühlen der Loyalität für unser Königshaus bei dem bevorstehenden silbernen Ehejubiläum Ausdruck zu verleihen. Da das Festprogramm bereits festgestellt ist, erübrigte den Sangesbrüdern der Liedertafel nur eine außerprogrammmäßige Theilnahme. Diese ist in der Weise in Aussicht genommen, daß am Sonnabend in den Abendstunden die Liedertafel auf einer reich mit Fahnen, Wimpeln und Guirlanden geschmückten Elbjolle nach Pillnitz fährt. Die Jolle wird durch ein Dampfschiff ins Schlepptau genommen und legt vor der Freitreppe des königlichen Lustschlosses an. Dann bringt die Liedertafel dem hohen Silber-Jubelpaare eine Serenade. Dem Publikum wird insofern Gelegenheit gegeben sein, den Gesangsvorträgen zu lauschen, als das dasselbe begleitende Dampfschiff nicht von der Liedertafel in Beschlag genommen wird.

— Das von Allen, die es kennen lernen, gern getrunkene schöne, auf böhmische Art gebraute „**Nöthnitzer Bier**" aus der dortigen Freiherrlich von Fink'schen Brauerei wird wohlgepflegt in dem Lindner'schen Restaurant, Landhausstraße 3, ausgeschenkt und bürgert sich hier immer mehr und mehr ein, wie es auswärts längst eine großartige Verbreitung genießt. Das Bier ist sehr wohlschmeckend und leicht, dabei billiger als Lagerbier.

— Der **Zigeunerkongreß** auf dem **Weißen Hirsch** hat das gleiche Ende gefunden, das jetzt so oft tumultuirenden sozialdemokratischen Versammlungen zu Theil wird: die Gendarmerie hieß die Gesellschaft sachte weiterziehen. Zweck des Kongresses war nicht etwa die Besprechung der Interessen des Zigeuner- oder Landstreicherlebens, eine Petition an den Reichstag in Sachen der Freizügigkeit oder ein Protest gegen Bezichtigung des Kinderraubs, Theilnahme an Majestätsbeleidigungen oder dergleichen, sondern eine Verheirathung zwischen einer Häuptlingstochter aus einer Elsässer Zigeunertruppe und einem Ungarischen schlankgewachsenen Gelzer aus Zigeunerblut. Die Alten hatten auf dem Osterkongresse die jungen Leute für einander bestimmt, zu Pfingsten sollte nun die Hochzeit vor sich gehen. Einen Standesbeamten oder Geistlichen brauchen die Zigeuner zur Verheirathung nicht; wohl aber eignen sich die romantischen Abhänge und Waldungen des Weißen Hirsches vortrefflich zu dem Einsegnen des Herzensbundes durch eine würdige Zigeunermutter. Der rothglühende Mond hätte ein phantastisches Gelage beschienen. Schon hatten einzelne Familien hinter dem Fridabade Feuer angezündet und Schöpsen- und Schweinefleisch brodelte in Töpfen, welche einzelne Weiber zuvor mitunter mit ihren langen struppigen Zöpfen oberflächlich ausgewischt hatten. Die Männer und Burschen zechten, fidelten und sangen in einem Stalle, die jungen Mädchen kauften bunte Bänder, die sie in ihre nicht selten — belebten Haare flochten und so kam der Pfingstsonnabend heran. Was nun aber der Grund des Zerwürfnisses war, ob Streit über die Mitgift, ob Eifersucht, ob sich einzelne Burschen ihre Liebsten einander streitig machten, oder ob blos gemeine Trunkenheit die Köpfe verwirrt hatte — denn die ganze Bande hatte in einer Nacht für 25 Mark Lagerbier getrunken — kurz, es erhob sich auf einmal ein wüthender Lärm unter der Bande. Das Weibsvolk kreischte, die Männer gingen zornig auf einander los. Man zog Messer und brachte Degen hervor und so entspann sich ein blutiger Kampf. Mehrere Männer und Burschen von der Bande bluteten aus langen Gesichtswunden; ein Knabe, der einen Mann wie eine Katze biß und kratzte, wurde von ihm zu Boden geschleudert und mit Füßen gestampft, so daß ihm die Kinnlade zertreten wurde. Nun kam die Gendarmerie und diese stiftete mühselig Ruhe. Die Leute bezahlten ihre Zeche und zogen ebenso einträchtig, wie sie zwieträchtig gewesen waren, ostwärts weiter. So endete das „Nachtlager" auf dem Weißen Hirsch zu Pfingsten. Was weiter mit der Bande wurde, theilt uns vielleicht ein Abonnent aus dem Osten Sachsens mit.

— Am Waldsaume zwischen Tolkewitz und Blasewitz fand am 6. dies. Mittags eine Handelsfrau aus Loschwitz ein 10jähriges Mädchen mit zugestopftem Munde an einer Anhöhe liegend, während ein in Mitte der 30er Jahre stehender Mann bei ihrem Nahen schnellen Laufes in's Dickicht entfloh. Der Mensch hatte das Kind zu unzüchtigen Handlungen mißbraucht. Es wird mit Hilfe der Frau der Gendarmerie sicher gelingen, den Verbrecher zu fassen.

— Der 71jährige Schuhmacher Fränkel in **Braunschweig**, welcher vor dem Attentate von demselben gesprochen hat, soll nach Berlin übergeführt werden. — In **Schwerin** ist ein Architect verhaftet und gefesselt nach Berlin transportirt worden, der mit dem Mordanschlag Nobilina's in Verbindung stehen soll.

— Am Freitag Nachmittag in der 6. Stunde sind unterhalb **Wehlen**, in der sogenannten Wilke, zwei größere Felsstücke ins Rollen gekommen und aus einer Höhe von ca. 20 Metern den steilen Berg herab, gerade auf die Chamottefabrik von Klöchen zu gestürzt. Das Fabrikgebäude ist dadurch schwer beschädigt, zum Glück aber kein Mensch verletzt worden.

Meteorologische Beobachtungen.

Nach dem Bulletin der Deutschen Seewarte in Hamburg betrug die Temperatur am 9. Juni um 8 Uhr Morgens:

Ort.	Barom. p. Oo u. d. Meeresspiegel, red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.
Aberdeen	735.9	SSO	still	Dunst 1)	+ 11.7
Kopenhagen	763.8	WSW	leicht	heiter	+ 10.6
Stockholm	758.8	W	stark	wolkig	+ 9.9
Haparanda	755.0	NW	leicht	bedeckt	+ 7.4
St. Petersburg	—	—	—	—	—
Moskau	—	—	—	—	—
Cork	752.1	S	still	Regen 2)	+ 14.4
Brest	756.8	SO	leicht	bedeckt	+ 16.9
Helder	762.3	SSO	still	halb bedeckt	+ 15.8
Sylt	763.8	SSO	leicht	bedeckt	+ 10.6
Hamburg	764.3	SO	leicht	heiter 3)	+ 13.0
Swinemünde	765.4	WSW	still	halb bed.	+ 13.6
Neufahrwasser	764.5	NW	schwach	wolkig	+ 13.0
Memel	761.7	WNW	stark	heiter 4)	+ 11.3
Paris	759.4	OSO	leicht	halb bed.	+ 18.0
Crefeld	762.3	SO	mäßig	bedeckt	+ 17.5
Karlsruhe	763.6	S	leicht	bedeckt	+ 16.0
Wiesbaden	764.1	O	leicht	halb bed.	+ 15.8
Kassel	760.0	SO	still	wolkenlos 5)	+ 12.3
München	760.0	—	still	heiter	+ 14.9
Leipzig	760.0	S	schwach	heiter	+ 16.6
Berlin	765.3	S	still	wolkenlos	+ 15.9
Wien	767.4	—	still	heiter	+ 13.2
Breslau	766.8	SW	still	bedeckt	+ 14.1

1) See ruhig. 2) Seegang leicht. 3) Dunst. 4) Grobe See. 5) Nebelig.

Uebersicht der Witterung. Bei steigender Temperatur und größtentheils schwachen südlichen und südöstlichen Winden hat der Luftdruck im ganzen westlichen Europa abgenommen, stark über dem Kanal. Im Osten ist das Barometer etwas gestiegen, größtentheils mit Abkühlung, in der östlichen Ostsee dauern die starken Westwinde fort. Auf den Britischen Inseln sind vielfach beträchtliche Regenmengen gefallen, in Centraleuropa ist das Wetter ruhig und vorwiegend heiter.

Aussichten für die nächsten 24 Stunden in Deutschland: Im Westen: Warme, veränderliche, jedoch vorwiegend trockene Witterung mit südlichen Winden und Neigung zu Gewittern. Im Osten zunächst ruhiges, meist heiteres Wetter mit steigender Temperatur, dann wie im Westen.

— **Witterungs-Beobachtung** am 9. Juni, Mitt. 1 Uhr. Barometerstand n. Oscar Böhlt (Wallstr. 19): 760 Millimeter (seit gestern 4 Mill. gef.). — In Aussicht: Schönes Wetter. — Thermometrograph nach Reaumur: 22° W. — Differenz von gest. zu heute 18°; niedrigste Temp. 16° W., höchste Temp. 28° W. Die Schloßthurmfahne zeigte West-Wind. — Himmel: bewölkt.

— **Elbhöhe in Dresden.** 9. Juni. Mitt.: 81 Cent. unter O.

— **Oeffentliche Gerichts-Verhandlungen.** Die Einsprüche in Klagsachen Wilhelm Donner's in Seidnitz, Emilie verehel. Michael hier und den Produktenhändler Gustav Liste, sämmtlich wegen Beleidigung, fanden unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. — Der Müller Ernst Schmidt hier war wegen Beleidigung vom Einzelrichter klagfrei gesprochen und hiergegen erhob die Anklägerin Irrgang mit dem negativen Resultate Einspruch, daß der erste Bescheid bestätigt wurde und sie nunmehr die Kosten beider Instanzen tragen muß. — In dem von Hermine Schmidt eingewendeten Rechtsmittel gegen den wegen Beleidigung zu 10 M. Strafe verurtheilten Fleischermeister Adolph Büchner blieb es gleichfalls beim Alten und wurden lediglich die Kosten der Klägerin vermehrt. — Amalie verw. Schneeweiß in Klotzsche muß trotz ihres Einspruches außer den Gerichtskosten 15 M. Strafe wegen Beleidigung flügge machen. — Der Lackirer Albert Petersen ging in erster Instanz auf den gestellten Strafantrag frei aus, während dessen Ehehälfte die erwiesene Beleidigung mit 10 M. Strafe zu sühnen hatte. Dem Kläger schien das Klagergebniß nicht zu konveniren, denn er berief sich auf die zweite Instanz und erreichte damit auch eine Verurtheilung Petersen's zu 5 M. — Auguste Heinke in Gera mußte es sich gefallen lassen, daß die ihr vom Einzelrichter wegen Beleidigung zuerkannte Strafe von 15 M. in Folge des klägerischen Einspruchs verdoppelt wurde. — Der Nähmaschinenhändler C. Thierfelder in Zschopau war nicht wenig entrüstet, als er neuerdings auf eine Bestellung von Maschinen bei einer Leipziger Firma die eben so höfliche als bestimmte Antwort erhielt, es könne in Rücksicht darauf, daß T. in der Schuldnerliste des Vereins deutscher Nähmaschinenfabrikanten figurire, die Effektuirung der Waaren nur gegen Kasse erfolgen. Kaum hatte sich T. von der Sachlage überzeugt, so ging er klagen und richtete seinen Strafantrag gegen den hiesigen Nähmaschinenfabrikanten Kaufmann Otto Fischer, der seit Anfang Mai 1877 als Sekretär des erwähnten Vereins fungirte, und zwar führte er zur Begründung der Klage an, F. habe seiner Zeit aus Rache die nach den Statuten vorgeschriebene Anmeldung an ihn, den zum Eintrag in die schwarze Liste Vorgeschlagenen, unterlassen. Es stellte sich zunächst heraus, daß, als durch den seinerzeitigen Gläubiger Thierfelders, A. Knoch in Saalfeld, der bezügliche Antrag an das Secretariat gestellt war, Fischer noch gar nicht die Secretärstelle versah und ebenso war nicht zu bezweifeln, daß zur kritischen Zeit (jedenfalls im August 1876) der Antrag völlig begründet war, während andererseits zu erwähnen ist, daß sich Knoch inzwischen mit seinem einstigen Wechselschuldner und zwar zu 50 % verglichen hat. Daß die erste Instanz den Privatangeklagten freisprach, war nach Lage der Sache gewiß nicht zu verwundern, umso weniger erscheint es aber begreiflich, wie Thierfelder den Bescheid ankämpfte und neben der Verurtheilung Fischer's die Zuerkennung einer Geldbuße beantragte. Auch die zweite Instanz wies den Kläger mit seinem Ansinnen zurück. — Die Hauptverhandlung gegen den Häusler und Viehhändler Wilhelm August Just aus Lommitz wegen Unterschlagung mußte vorläufig ausfallen, da der auf freien Fuß befindliche Angeklagte nicht erschienen war. — Der Maurer und Baugewerke Ernst Hugo Walther von hier wurde vom Gerichtshof ohne Mitwirkung von Schöffen unter Vorsitz des Herrn Gerichtsrath Einert wegen Urkundenfälschung zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 2 Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt. Der junge, schon einmal mit Zuchthaus bestrafte Mensch fälschte mit verstellter Handschrift sowohl Accept als Giro auf einen unterm 1. April 1878 ausgestellten und am 8. Juli fälligen Wechsel über 1000 M. und suchte sich dann auf das Falsifikat 200 Thlr. zu borgen. In der frohen Hoffnung, das gewünschte Geld in Empfang nehmen zu können, verfügte sich Walther, nachdem er bereits Schritte gethan hatte, den Wechsel zu verwerthen, an Ort und Stelle und hier — ereilte ihn bereits das Geschick, da er sich ohne Widerrede in die Arretur fügen mußte. Die Anklage war durch Herrn Staatsanwalt von Mangoldt, die Vertheidigung durch Herrn Justizrath Dr. Schaffrath vertreten. — Der Maurer Heinrich Finke hier war wegen falscher Anschuldigung zu 1 Monat Gefängniß und 2 Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt und erhob hiergegen Einspruch. Ein bereits anberaumter Termin wurde auf Antrag des Verurtheilten vertagt, um die von Finke namhaft gemachten „Entlastungszeugen" noch abzuhören. F. hatte in einer Eingabe an die königl. Polizeidirektion mehrere Gendarmen anläßlich des Einschreitens derselben bei einer nächtlichen Scene auf der Schuhmachergasse beschuldigt, er sei von Letzteren bei der